

Das älteste evangelische Gymnasium Westfalens Mindener Ratsgymnasium 450 Jahre alt

Am Anfang standen die „Hunde des Herrn“ / Heute im dritten Gebäude

M i n d e n. Das Ratsgymnasium Minden nahm 1530 seinen Anfang im Mindener Kloster des Ordo fratrum praedicatorum, des Ordens der Predigerbrüder, den man nach seinem Gründer Dominikus auch den Dominikanerorden nennt. Dieser 1216 von Papst Honorius III. bestätigte Orden schickte 1236 Ordensbrüder nach Minden, die

zunächst im Johannisstift Aufnahme fanden. Bereits 1241 wird ihr Kloster erstmalig urkundlich erwähnt, die Klosterkirche konnte angeblich erst 1260 geweiht werden. Sie war dem Apostel Paulus geweiht, nach ihm hieß das Kloster Paulikloster.

In den Klöstern der Dominikaner war die bis zur Gründung dieses Ordens in den älteren Orden zur monchischen Tradition gehörende Handarbeit abgeschafft. Es wurde vielmehr dem Studium der Theologie und der Philosophie eine besondere Stellung eingeräumt, und so ist es kein Wunder, daß im Mindener Dominikanerkloster bedeutende Gelehrte wie Hermann von Minden, Johann von dem Bussche und Heinrich von Herford sowie der Chronist Hermann von Lerbeck gelebt und gewirkt haben.

Die Hunde des Herrn

Ein anderer Mindener Chronist, der Domherr Heinrich Tribbe, weiß aus der Zeit um etwa 1460 zu berichten, daß das Paulikloster umfangreich und wertvoll an Gebäuden und Gütern sei und daß es eine gute Bibliothek habe. Die Dominikaner nannten sich in leichter Abwandlung ihres Namens auch „canes domini“, Hunde des Herrn, und verstanden sich als besonders eifrige Wächter für die reine Lehre der Kirche und betätigten sich besonders eifrig im Aufspüren und Verfolgen abweichender Lehren.

Hieraus wird verständlich, daß die Stadt Minden bei den Auseinandersetzungen um die Einführung der Reformation in Minden die Dominikanermönche ausschalten suchte. Das Kloster mußte sich verpflichten, keine Novizen mehr aufzunehmen, sein Eingehen war damit nur eine Frage der Zeit. Bereits 1539 wurde das Kloster endgültig aufgelöst, den letzten Dominikanern überließ die Stadt Minden Teile des Klosters auf Lebenszeit.

Lateinschule der Stadt

Auf dem Areal des Klosters zwischen der Videbullenstraße und der Alten Kirchstraße kam es 1530 zur Gründung einer evangelischen Lateinschule, eine Urkunde vom 27. Januar 1530 regelte die Abtretung von Klostergebäuden und -grundstücken an die neue Schule. Mit der Gründung der Lateinschule durch den Rat der Stadt Minden folgte dieser Martin Luther und Philipp Melanchthon, die in ihren Schriften den Städten die Aufgabe der Begründung höherer Schulen zugewiesen hatten.

Der Sonntag Septuagesimae 1530 (13. Februar) ist gewissermaßen die Geburtsstunde des Mindener Gymnasiums, an diesem Sonntag nämlich verkündete der Prediger Nikolaus Krage im Auftrage des Rates der Stadt in der Martinikirche die von ihm entworfene und im selben Jahr in Lübeck gedruckte „Christliche Ordenunge der Erlyken Stadt Mynden“, die neben den Angelegenheiten der neuen evangelischen Kirche in fünf ausführlichen Artikeln das Schulwesen regelt.

Rudolf Möller erster Rektor

Bei der Abfassung der die Schule behandelnden Artikel der Mindener Kirchenordnung hat möglicherweise der erste Rektor des Gymnasiums, der aus Herford berufene Rudolf Möller, mitgewirkt. Konrektor war Henricus Primaeus aus Hertogenbosch, der 1532 das Rektorat übernahm, da Möller wegen Streitigkeiten mit Nikolaus Krage wieder nach Herford zurückging. Die beiden nächsten Rektoren nach Primaeus stammten aus Minden selbst: Heinrich Pistorius (Bekker), der aus Liebe zur Arzneiwissenschaft aber schon bald sein Amt niederlegte und Arzt wurde und der mit seiner Frau Anna, geb. Vogeler, das 1979 abgebrochene Haus Brüderstraße 26/Königswall 51 bewohnte, sowie Hermann Huddaeus, der von Zeitgenossen als äußerst gelehrt gerühmt wird, vielfach mit Melanchthon korrespondierte und 1565 zum Mindener Superintendenten gewählt wurde.

Die von der Schule handelnden Artikel der Kirchenordnung von 1530 zeigen die im Ursprung innige Verflechtung von Bürgerschaft und Kirchengemeinde, Schule und Gottesdienst, Wissen und

Glaube. Die erste Stelle im Unterricht nimmt die Religion ein, an zweiter Stelle steht das Singen, danach folgen die lateinische Lektionen. Als Berufsziele, zu denen die Schüler geführt werden sollen, werden genannt Lehrer, Prediger, Ärzte, Richter, aber auch tüchtige und ehrliche Bürger, die einer geschickten Rede und die Ämter von Ratsherren und Bürgermeister zu übernehmen fähig sind und damit Land und Leuten dienen können.

Das Christentum erkennen

Das zentrale Anliegen der Schule war nach dem Willen ihrer Begründer, daß die Kinder „recht möchten Christum erkennen“, und man darf annehmen, daß die Lehrer am Gymnasium diesen Auftrag ernst nahmen. Waren doch in den ersten zweieinhalb Jahrhunderten des Bestehens des Gymnasiums seine Lehrer fast ausschließlich Theologen, da es bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts eine spezielle Ausbildung für Gymnasiallehrer noch nicht gab. Überhaupt führte in jener Zeit der Berufsweg der meisten Theologen nach ihrem Studium über Hauslehrerstellen an Adelshöfen, Lehrerstellen an Gymnasien und anderen Schulen oder Pfarradjunktstellen ins Pfarramt, so daß bei den Gymnasiallehrern ein häufiger Wechsel eintrat, was der Schule und dem Unterricht nicht gerade förderlich sein konnte.

Hatte das Gymnasium bis zum Ende des 16. Jahrhunderts sich durch seine stetige Entwicklung einen bedeutenden Ruf erworben, wurde es durch die Ereignisse des 30jährigen Krieges, der der Stadt Minden Belagerungen und fremde Besetzungen mit wirtschaftlichem Niedergang brachte, weit zurückgeworfen.

Neue Schulordnung 1697

Nach Beendigung des Krieges ging die Sorge des Magistrats dahin, der Schule zu neuem Ansehen zu verhelfen. Von 1649 und 1654 liegen Entwürfe für eine Neuordnung des Gymnasiums vor, von denen wir aber nicht wissen, in welcher Form sie Gültigkeit

erlangt haben. Eine neue Schulordnung erließ der Rat im Jahre 1697 die ebenso wie die erste von 1530 die enge Verbindung zur Kirche zeigt. Große Erfolge scheinen die Bemühungen um die Verbesserung des Schulwesens nicht gehabt zu haben. Die Lehrer sahen ihr Einkommen stark geschmälert durch Privatschulen, die ihnen Schüler und damit Schulgeldeinkünfte wegnahmen.

Das besonders im 18. Jahrhundert übliche Werbesystem für das Militär sorgte weiter dafür, daß die Schülerzahl zurückging, da es „Auslandskinder“ ganz von Minden fernhielt. Für 1750 wird die Zahl der Schüler in allen Klassen des Gymnasiums mit 99 angegeben, 1760 waren es gar nur noch 74, sicherlich auch bedingt durch den Siebenjährigen Krieg, in dessen Verlauf das Gymnasium zeitweilig in ein Hospital umgewandelt wurde.

Einen bedeutenden Schulmann hatte das Gymnasium 1712 bis 1739 in seinem Rektor Johann Ludolph Bünemann, der sich auch als vielseitiger Schriftsteller und Bibliophile hervortat. Er veröffentlichte u. a. eine Geschichte des Mindener Pauliklosters und der Anfänge des Mindener Gymnasiums. Leider verließ dieser Gelehrte 1739 Minden und wurde bis 1759 Rektor des Gymnasiums in Hannover, das ihm bedeutende Reformimpulse verdankt. Als Bünemann Min-

Das im Jahre 1920 bezogene Gebäude des Ratsgymnasiums am Königswall links und der Anbau aus dem Jahre 1973, der in absehbarer Zeit einen eingeschossigen Anbau zur Parkstraße hin erhalten soll, womit der Raumbedarf der Schule gedeckt wäre.

Aufn.: MT/er/Ti

den verließ, hatte er noch den Plan, eine ausführliche Mindener Schul- und Gelehrtengeschichte zu verfassen, und der Magistrat gestattete ihm, das dafür erforderliche Quellenmaterial nach Hannover mitzunehmen. Leider sind diese Quellen nach Bünemanns Tod 1759 in Hannover verschollen.

Reformansätze im 18. Jahrhundert

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es auch am Mindener Gymnasium Reformansätze. 1754 wurde ein Sprachlehrer für Französisch eingesetzt, ab 1766 wurde auch Englischunterricht erteilt. 1787 unterrichteten 6 Lehrer am Gymnasium 97 Schüler. Wenn die Schulverhältnisse des Gymnasiums in dieser Zeit in allen Darstellungen seiner Geschichte jedoch durchweg als verbesserungsbedürftig geschildert werden wegen mangelhafter Ausbildung der Lehrer, wegen ihrer von der Schülerzahl zu sehr abhängenden Besoldung, wegen zeitweilig zu geringer Lehrerzahl oder wegen mangelnder Disziplin der Schüler, so haben diese Zustände zum Teil sicherlich auch ihre Gründe in der schlechten Unterbringung des Gymnasiums gehabt.

Die jahrhundertalten Schulgebäude aus der Zeit des ehemaligen Dominikanerklosters waren um 1820 so baufällig geworden, daß sie bis auf ein langes, zweigeschossiges Gebäude mit dem früheren Kapitelsaal abgebrochen werden mußten. Da dieses Gebäude allein für die Schule zu wenig Raum bot, wurde es um ein Geschos erhöht. Bei der Einweihung des erweiterten Gebäudes 1823 zeigten sich jedoch schon wieder Bauschäden, da die Grundmauern das wesentlich größere Gewicht nicht zu tragen vermochten.

Unter Dr. Siegmund Imanuel großer Aufschwung

Unter Dr. Siegmund Imanuel, der 1822–1847 Schulleiter war, nahm das Gymnasium einen großen Aufschwung. Die Schülerzahl vermehrte sich von 132 auf 256. Er gliederte dem Gymnasium Realklassen mit Latein an, die ersten in Westfalen. Der „staatsgefährdende“ Turnunterricht wurde eingeführt sowie eine Schülerbibliothek eingerichtet.

Seit 1850 wurden Bemühungen angestellt, das Schulgebäude zu erweitern. Pläne zur Erweiterung durch Nachbargrundstücke und -gebäude scheiterten. Erst als 1873 die Festung Minden aufgehoben wurde und neue Baugrundstücke auf ehemaligem Festungsterrain erschlossen werden konnten, wurde auf dem eingeebneten ehemaligen Ravelin Marientor zwischen Marienstraße und Stiftstraße ein neues Gymnasialgebäude errichtet, das am 24. November 1880 eingeweiht wurde. Die dort neu angelegte Straße wurde nach dem früheren Gymnasialdirektor Dr. Siegmund Imanuel benannt.

Dadurch, daß die Zahl der jährlich aufgenommenen Schüler am Gymnasium im Vergleich zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von durchschnittlich 40 auf fast 80 zugenommen hatte, wurden die Lasten für die Unterhaltung der Schule und die Besoldung der Lehrer für die Stadt Minden zu groß. Am 1. April 1886 ging deshalb die Trägerschaft des Gymnasiums an den preussischen Staat über.

Reichte der Einzugsbereich des Mindener Gymnasiums bis zum Ende des 19. Jahrhunderts noch weit über das Gebiet des ehemaligen Fürstentums Minden, wo es bis dahin die einzige höhere Schule war, hinaus, ging er in den folgenden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart immer mehr zurück, als in Lübbecke, Vlotho, Bad Oeynhausen, Bückeburg, Petershagen und Espelkamp höhere Schulen entstanden. Noch um 1900 stammten zwei Drittel der Schüler des Gymnasiums nicht aus Minden.

1920 neues Schulhaus

Die seit 1836 dem Gymnasium angegliederten Realklassen wurden nach und nach zu einer selbständigen Anstalt ausgebaut. Nachdem 1904 die organisatorische Trennung von Gymnasium und Oberrealschule vollzogen worden war, bemühte man sich seit 1911 auch um räumliche Trennung der beiden Anstalten. 1914 wurde mit dem Bau eines neuen Schulgebäudes für das Gymnasium am Königswall begonnen, der infolge des 1. Weltkrieges erst am 1. Juni 1920 eingeweiht werden konnte.

(Fortsetzung auf Seite 15)



Ausschnitt aus dem Mindener Stich von Wenzel Hollar, auf dem die turmlose Kirche St. Paulus und das Dominikanerkloster in der Alten Kirchstraße zu sehen sind. In einem Teil dieser Gebäude wurde 1530 das Gymnasium gegründet. Repro.: MT

Bindungen stärken

Beiträge aus der Festschrift

M i n d e n. Mit einer festlichen Woche, die heute beginnt und am kommenden Sonnabend beendet sein wird, gedenkt das Ratsgymnasium Minden mit allen seinen vielen Freunden in Stadt und Land seines 450jährigen Bestehens. Das älteste evangelische Gymnasium Westfalens hat ein vielfältiges und vielseitiges Programm für diese Woche aufgestellt, das dazu beitragen soll, die traditionell gute Bindung zwischen Schule und Bürgerschaft zu pflegen. Es wird eine Reihe von hochrangigen Kunstereignissen geben, wobei wir hier beispielhaft nur die Chagall-Ausstellung nennen wollen. Gab es aus Anlaß des 425jährigen Bestehens den Zeitumständen entsprechend nur eine schmale Broschüre als Festschrift, so wird diesmal eine umfangreiche Festschrift vorgelegt, deren erste Exemplare an diesem Wochenende greifbar sind. Aus ihr haben wir mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Beiträge ganz oder auszugsweise übernommen, die auf diesen beiden Zeitungsseiten veröffentlicht werden.

Wie das Ratsgymnasium im letzten Vierteljahrhundert wuchs Keine Spur mehr von Existenzangst

258 Schüler im Jahre 1968 — heute sind es über 900 geworden

M i n d e n. 25 Jahre sind eine kurze Zeit. Sie können eine lange Zeit sein. Zeit ist ein objektive und subjektive Größe zugleich. Das ist eine Frage des Bewußtseins. Zeiträume sind Ereignisräume,

gekennzeichnet durch Höhen und Tiefen, durch Spannungen. Hic 1955, hic 1980. Trennen „Welten“ diese Jahre?

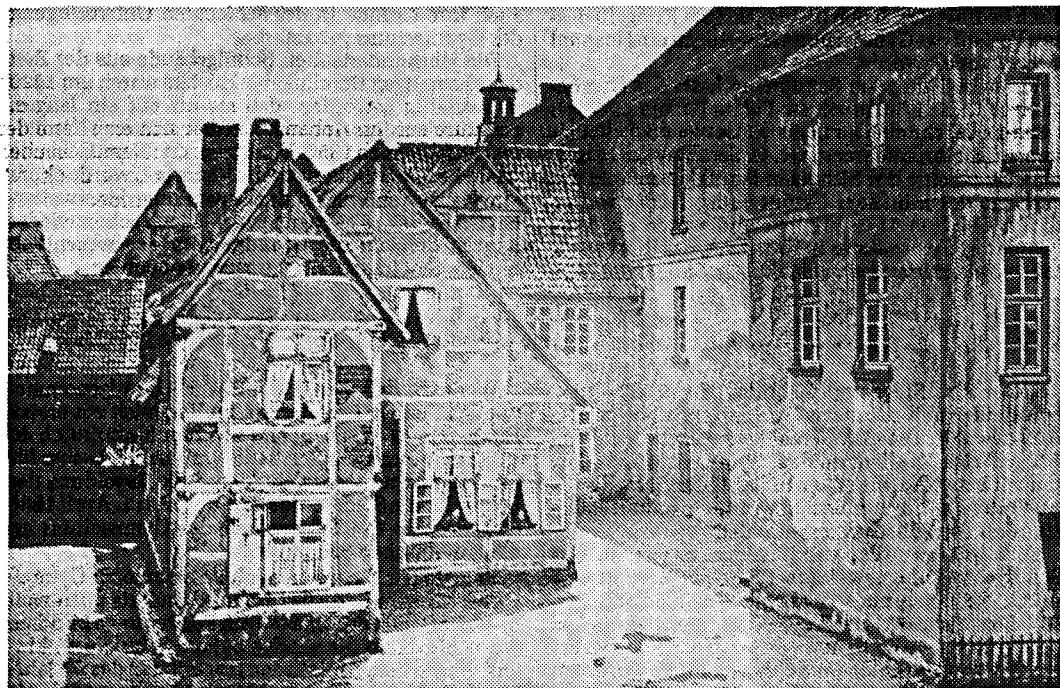
„Feuilletonistisches“ aus den Annalen der 50er Jahre: „Herr A. bittet aus gegebenem Anlaß um Diskussion der Frage, in welcher Weise das Duschen durchgeführt werden solle. Herr B. legt die bisherige Entwicklung dar: Nach Anfragen aus der Quarta und Untertertia wurde das Duschen zunächst überhaupt eingestellt, bis mit den Elternpflegschaften Übereinstimmung darüber erzielt worden sei, ob mit oder ohne Badehose geduscht werden solle. Nach Diskussion wird ein Vorschlag von Herrn A. mit Mehrheit angenommen: Die Teilnahme am Duschen ist freiwillig, ebenso, ob der einzelne eine Badehose benutzen will oder nicht, der Turnlehrer wird sein besonderes Augenmerk darauf richten, daß jede Zwickigkeit der Schüler untereinander in diesem Punkte unterbleibt. Mit dem Baden soll sofort begonnen werden.“

„Tatsachen“ aus der allerletzten Zeit:
Eine werdende Mutter macht ihr Abitur.
Ein Schüler der Obersekunda (Kl. 11) heiratete.
(Waren das früher Schulausschließungsgründe?)

Selbstverständlich gratulierte die Schule in beiden Fällen und überreichte Blumen.

Zumindest gut 400 Jahre lang war unsere Schule schlicht und einfach „das Gymnasium“ und auch heute ist diese Benennung im Sprachschatz der Mindener Bevölkerung durchaus noch nicht gelöscht.

Sicherlich war ein Besondere durch Namensgebung sehr lange nicht vonnöten. Erst das „Kind“ unserer Schule, die 1920 „endgültig“ zur Welt gekommene „Bessel-Oberrealschule“ das heutige Bessel-Gymnasium, machte heftige „Konkurrenz“ die 1826 gegründete „Höhere Töchter-Schule“ das Lyzeum, das heutige Caroline-von-Humboldt-Gymnasium, bis vor einigen Jahren noch eine reine Mädchenschule, wurde bestenfalls bei „ernster Betrachtung“ zur Kenntnis genommen: Auch im Schulbereich hatte (oder hat?) die Gleichberechtigung es schwer, sich durchzusetzen. 1964 schließlich ging aus dem Bessel-Gymnasium und dem Lyzeum das Herder-Gymna-



sium hervor; die Gymnasial-Szene Mindens war komplettiert und sicherlich auch gesättigt.

Bis zum 1. Januar 1974 hieß unsere Schule exakt-offiziell „Staatl. altsprachliches Gymnasium“, Trägerschaft und unterrichtliche Schwerpunktsetzung ergeben sich aus den Attributen. Auch 1955 waren wir — das älteste evangelische Gymnasium Westfalens — mit 349 Schülern bei weitem die kleinste Höhere Schule des Mindener Raumes.

1968/69 der Tiefpunkt

Konkret auf unsere Schule bezogen, ist zu erkennen, daß — von unwesentlichen Aufwärts-Veränderungen der Schülerzahlen abgesehen — ein stetiges Abfallen der Frequenzen eintrat, bis hin zum Minimum von 258 Kindern und jungen Leuten im Schuljahr 68/69.

Dabei ist es mehr als interessant festzuhalten, daß im Berichtszeitraum der Mädchen-Anteil konstant zugenommen hat. Und jetzt, im Jahre 1980 — man höre und staune! — gut 40% beträgt. (Ein Novum: In zwei der drei neuen Sexten „führen“ die Mädchen mit einem 2/3-Anteil vor den Jungen.) Die Gründe für dieses konstante Anwachsen des Mädchen-Anteils sind schwer zu finden. Sie können in der „anheimelnden Kleinheit“ der Schule zu suchen sein; sicherlich aber spielte auch die allgemeine Bewußtseinsänderung der Bevölkerung zugunsten der Koedukation eine entscheidende Rolle. Die schwere Hürde des Altsprachlichen nahm man in Kauf.

Im Mai 1971 beschloß die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung alle staatlichen Schulen zum 1. Januar 1974 in die Trägerschaft der Gemeinden überzuleiten. Diese Maßnahme bedeutete, daß wir nach 88 Jahren „Fremdherrschaft“ wieder in die (dingliche) Obhut der Stadt Minden zurückkehrten. Eine Umbenennung war unumgänglich geworden. Sich besinnend auf den Ursprung, u. a. den Gründungsspruch des Rates der Stadt Minden im Jahre 1530, schlugen Kollegium sowie Schüler- und Elternschaft vor:

Ratsgymnasium (gegr. 1530)

Städt. altsprachliches und neusprachliches Gymnasium

Die Entscheidungsgremien der Stadt entsprachen der vorgetragenen Bitte.

Der neue Namensbestandteil „neusprachlich“ verweist auf eine Veränderung der inneren Schul-Struktur und markiert den vorläufigen Abschluß einer Entwicklung, die in den 50er, 60er und Anfang der 70er Jahre langsam, aber unaufhaltsam Fuß gefaßt hatte.

Schon zu Beginn des Schuljahres 50/51 wurde ein neusprachlicher Zweig eingeführt, d. h. die Möglichkeit, ab Untertertia (Kl. 8) zwischen Griechisch und Französisch als zweiter Fremdsprache zu wählen. Aber bereits 1953 verfügte das Schulkollegium Münster wieder seine Aufhebung. Englisch und Französisch führten ein mehr oder weniger ausgeprägtes „Randdasein“ in freien Arbeitsgemeinschaften und „dünnem“ Regulär-Unterricht in Obersekunda und Unterprima (Kl. 11 und 12). Im April 1960 wurde eine Englisch-Sexta (Kl. 5) des überfüllten Bessel-Gymnasiums einquartiert und als „Kuckucksei“ empfunden, wie entsprechende Notizen in Konferenz-Protokollen belegen.

Es gab und gibt immer Raumsorgen

Ursprünglich als eine 9stufige einzügige Schule konzipiert, entsprach schon nach ca. 3 1/2 Jahrzehnten das Raumangebot nicht mehr den notwendigen Erfordernissen. Die Protokolle der Lehrer-Konferenzen legen beredetes Zeugnis davon ab. Um der größten Not zu begegnen, stellte man 1961 einen 2räumigen Pavillon auf dem Schulhof auf. Im Schuljahr 61/62 setzte dann ein intensives Ringen um einen Neubau entlang der Parkstraße ein, das — nach vielem Hin und Her auch zwischen dem Lande Nordrhein-Westfalen und der Stadt Minden (es zeichnete sich bereits die Kommunalisierung ab) — endlich 1971 Erfolg hatte. In den Sommerferien begannen die Bauarbeiten mit dem Abbruch des Pavillons und des Direktor-Wohnhauses an der Ecke Parkstraße/Rodenbecker Straße, und sie dauerten bis zum August 1973.

Waren wir vor den 70er Jahren mutmaßlich wegen der ausgeprägten Altsprachlichkeit wenig „gefragt“, setzte anfangs der 70er Jahre durch die Aufnahme von Englisch-Sexten ein sprunghaftes Anwachsen ein, so können wir heute feststellen, daß wir gerade auch durch die Möglichkeit des Latein-Anfangs außerordentlich „attraktiv“ geworden sind. Es hat also gewissermaßen eine Umkehrung stattgefunden, und auch wir erleben augenblicklich — wie landesweit — eine Renaissance des Lateinischen.

Im Gegensatz zu den anderen Mindener Gymnasien (die nur den Englisch-Anfang anbieten) dürfen und müssen wir Kinder aus den umliegenden Gemeinden aufnehmen, wenn die Eltern den Latein-Anfang wünschen. Dadurch haben wir einen Einzugsbereich, der über die Stadtgrenzen wie in vergangenen Zeiten hinausgeht. Wir sind nicht mehr das kleinste Mindener Gymnasium mit dauernder Existenz-Not, sondern haben andere Schulen bereits überrundet. Auch das ist ein Novum!

Sicherlich auch ganz besonders für Schulen bestehen enge wechselseitige Beziehungen zwischen Stagnation oder Entwicklung einerseits und räumlich-dinglichen Möglichkeiten andererseits.

Neubau und dadurch mögliche Umgestaltung von Räumen des Altbaues zu Klassenzimmern brachten eine spürbare Erleichterung, und die i. a. großzügige Neueinrichtung der naturwissenschaftlichen Abteilungen ließen endlich einen Unterricht zu, der heutigen modernen Ansprüchen genügen konnte.

Eine neue Turnhalle

Bereits vor der Kommunalisierung zum 1. Januar 1974 war uns vom Land Nordrhein-Westfalen gewissermaßen noch als „Abschiedsgeschenk“ eine neue Turnhalle mit Außensportanlagen versprochen worden. Die Einlösung dieses Versprechens ging zäh vor sich, und erst im Mai 1975 begannen die Bauarbeiten, die sich bis in den Herbst 1976 hinzogen. Die neue Halle ist zwar klein, aber sicherlich ansehnlich und für die meisten Sportarten auch funktionsgerecht.

Das sprunghafte Anwachsen der Schülerschaft drängte uns im Laufe der 70er Jahre — trotz Neubaus — immer wieder von neuem in die Raumnot hinein. So wird die Geschichte des Ratsgymnasiums in den

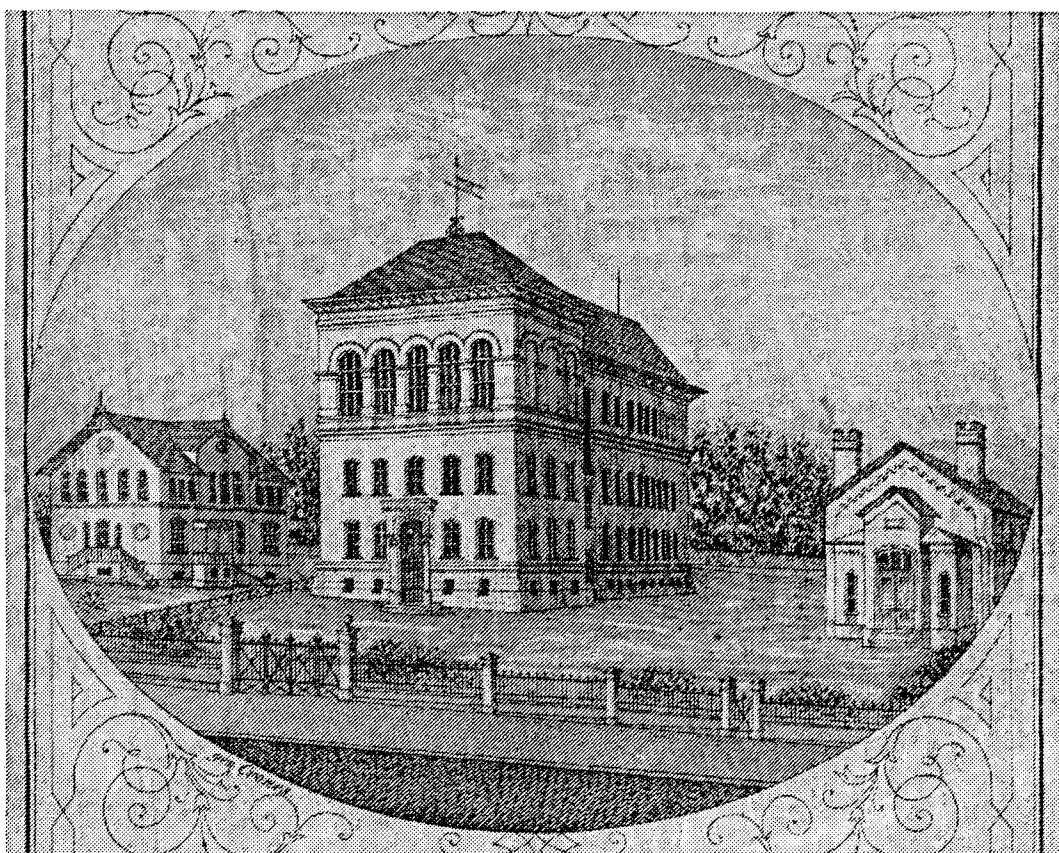
Erweiterungsbau an der Parkstraße geplant

Und hoffentlich noch im Laufe des Jahres 1980: Schulausschuß und Rat der Stadt Minden haben bereits „grünes Licht“ gegeben und Finanzmittel zur Verfügung gestellt für einen Erweiterungsbau zur Parkstraße hin. Wir hoffen, daß durch den Neubau von 3 Klassenräumen die Raumnot auf Jahre hinaus beendet sein wird.

Weitgehend in Eigenarbeit — immer freundlich und großzügig von Schulträger, Förderverein (gegründet im Juli 1974; jetzt 421 Mitglieder) und Schulpflegschaft unterstützt — haben wir im Laufe der vergangenen 3 Jahre sämtliche 19 Klassenräume, das SV-Zimmer sowie Flure und Treppenhäuser renoviert. Das ist eine wahrhaft stolze Leistung, die sich weit über alle Grenzen hinaus mehr als sehen lassen kann.

Diese mehrjährigen Umgestaltungsarbeiten werfen ein bezeichnendes Licht auf die Schulatmosphäre, sie sind symptomatisch für das freundliche Miteinander, für den offenen Ton, der immer wieder versucht wird — und im allgemeinen auch „ankommt“ Dabei glauben wir, daß wir so „alte“ (und mehr als bewährte) Tugenden wie Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung keineswegs vernachlässigen. Wir geben uns Mühe, ein gesundes Wechselspiel von „Druck und Freiheit“ zu praktizieren, auf den anderen zu hören, zu argumentieren und zu rationalisieren.

Die Gebäude in der Alten Kirchstraße, die von 1530 bis 1880 Heimat des Ratsgymnasiums waren. Zum Teil ist heute noch die Bausubstanz des alten Dominikanerklosters erkennbar. Repro.: MT



Ansicht des Neubaus des Ratsgymnasiums zur Zeit der Einweihung im Jahre 1880 an der Immanuelstraße. Links das inzwischen abgebrochene Direktorwohnhaus, rechts die Turnhalle. Die Zeichnung ist der Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes entnommen. Heute befindet sich in dem Gebäude die Domschule, Vorgänger war das Besselgymnasium. Repro.: MT



Zum 350jährigen Bestehen des Ratsgymnasiums im Jahre 1880 wurde diese Schulfahne gestiftet, die auch heute noch vorhanden ist und sich nach Restaurierung in gutem Zustand befindet. Aufn.: Foto-Hirsch

70er Jahren auch und nicht zuletzt immer eine Geschichte des Bauens sein.

„Wieder zu klein, noch immer zu wenig Räume!“ Fast ein Standard-Satz von Schuljahr zu Schuljahr. Die Möglichkeiten der Erweiterung wurden enger und enger.

Nur der Bodenraum des Altbaus bot noch größere Ausbaumöglichkeiten: Im Oktober 1977 begann die Umgestaltung, im April 1978 bereits konnte in 4 neuen Klassenzimmern der Unterricht aufgenommen werden.

August 1978: Übernahme des stadt-eigenen klassizistischen Hauses an der Ecke Königstraße/Parkstraße, ca. 100 Meter vom „Stammhaus“ entfernt, kurz „Haus II“ genannt. Es bietet Oberstufenkursen mäßigen Unterrichtsraum.

Juni/Juli 1979: „Informationen aus der Schule“ Nr. 21 „Unter der Devise ‚Schaffe, schaffe, Räumle baue‘ machten sich Mitte Juni für zwei Tage zahlreiche Kollegen und Schüler an die Arbeit. Bewaffnet mit Bosch-Hammer, Stemmeisen, Hämmern, Schaufeln und Schubkarren wurde ‚tabula rasa‘ gemacht: Der alte Toilettenraum im Erdgeschoß des Altbaus mußte weichen. Zünftige Brotzeiten und die Versorgung mit dem nötigen ‚Naß‘ (gegen die trockene und staubige Luft) sorgten für ein großartiges Durchhaltevermögen aller ‚Handwerker‘ — Mittlerweile ist aus der ‚Destruktion‘ etwas sehr ‚Konstruktives‘ entstanden: Ein neuer Klassenraum, der hinsichtlich der Gestaltung und Ausstattung sicher zu den schönsten der Schule gehört.

An dieser Stelle allen denjenigen, die mitgeholfen haben, dieses Ziel zu erreichen, unseren herzlichen Dank.“

Der Erfolg gab uns bislang recht; wenn wir den Aussagen von z. B. schulfremden Personen glauben dürfen, liegt darin eine Begründung für einen relativ guten Ruf. Entscheidend für ein gedeihliches Arbeiten in der Schule ist die Pflege des offenen und kritischen Gesprächs zwischen allen am Schulgeschehen beteiligten Personen, den Eltern, den Lehrern und den Schülern. Wir halten z. B. nicht nur „beamtenpflichtgemäß“ unsere offiziellen Sprechstage ab, sondern sind i. a. immer ansprechbar, wir informieren seit einigen Jahren über alles Schulwichtige durch „Informationen aus der Schule“ und fassen seit 4 Jahren markante Ereignisse in „Jahresberichten“ zusammen. Sporadisch erscheinen von Schülern verfaßte Zeitungen unter wechselnden Namen. Zumindest zeitaufwendig ist unsere Arbeit durch diese ausgeprägte Gesprächs- und Kontaktaufnahme geworden. Wir glauben aber, Früchte dieser Anstrengung darin zu erkennen, daß wir so gut wie gar keine schwerwiegenden Schüler-Disziplinarfälle oder Eltern-Einsprüche zu verzeichnen haben.

Seit 3 Jahren finden regelmäßig im Frühjahr beliebte Elternbälle in der Aula statt, die durch die Einrichtung mit beweglichem Gestühl mehrfunktional geworden ist, Klassenfeten im renovierten Milchkeller sind an der „Wochenendordnung“ und alljährliche Lehrerausflüge übers lange Wochenende festigen den Zusammenhalt unter dem mittlerweile so vielköpfigen Kollegium (80/81. 64 Lehrer und einige Referendare; seit Februar 1975 sind auch wir Ausbildungsschule des Mindener Studienseminars.)

Internationaler Schüleraustausch

Mehrwöchige Austauschbesuche zwischen Sutton, der englischen Partnerstadt Mindens, und uns sind seit Jahren zu einem guten Brauch geworden, immer wieder reisen Schüler für ein Jahr in die USA. Klassen- und Studienfahrten werden in allen Jahrgangsstufen munter durchgeführt. Seit 1965 findet ununterbrochen alljährlich eine 12 bis 18tägige Studienreise der Jahrgangsstufe 12 nach Griechenland statt, der Skilandheim-Aufenthalt in den Alpen ist für die Klassen 10 (vorher 11) schon zu einer obligatorischen Angelegenheit geworden.

Über das vielfältige offizielle Unterrichts-Angebot hinaus (Latein, Griechisch, Hebräisch, Englisch, Französisch, Russisch / evang. und kath. Religion / Kunst, Musik, Textgestaltung, Sport / Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Politik, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Rechtskunde / Mathematik, Physik, Biologie, Chemie) versuchen wir, in Arbeitsgemeinschaften und freiwilligen Unterrichtsveranstaltungen für unsere Schüler ein ebenso vielfältiges Freizeitangebot bereitzustellen: 2 Chöre, 2 Orchester, Keramik-, Ruderer- (mit 8 eigenen Ruderbooten), Foto- Modellbau- und Theater-Arbeitsgemeinschaften sowie die SFG (Schülerfluggemeinschaft mit 2 eigenen Segelflugzeugen) stehen zur Verfügung.

Mit hervorragenden und auch von der Presse immer wieder lobend bedachten Konzerten, Aufführungen und Ausstellungen treten unsere begabten Amateur-Künstler sporadisch an die Öffentlichkeit.

Überhaupt dürfen wir sagen, daß auch heute viele tüchtige junge Leute in unserem Hause sind, von denen hoffentlich in späteren Jahren ein ähnlich geartetes Buch voll Stolz berichten kann.

Günther Willer
(Auszug aus „Land und Leuten dienen“)

Urkunde vom 27. Januar 1530

Start für das Gymnasium

Das Kloster St. Paulus gab Liegenschaften an die Stadt ab

M i n d e n Mit der Urkunde vom 27. Januar 1530, die im Kommunalarchiv Minden aufbewahrt wird, tritt das Kloster St. Paulus in Minden bestimmte Liegenschaften des Klosters an die Stadt Minden ab. In den vom Kloster abgetre-

nen Gebäuden wird im gleichen Jahr das Mindener Gymnasium eingerichtet. Die Urkunde in der Übersetzung von Brigitte Schulte aus dem Kloster hat folgenden Wortlaut:

Wir, Ernestus Backhuis, Prior, Arnoldus Rinsche, Subprior, und ferner alle Brüder des Konvents vom Kloster des Heiligen Paulus zu Minden bekennen und bezeugen öffentlich kraft dieses Briefes vor uns und einem jeden, dem dieser Brief vor Augen kommt zu sehen, zu hören, zu lesen — und hiermit werden er sucht alle Personen geistlichen und weltlichen Standes und auch, wie und welcher Art etliche Streitigkeiten waren, die zwischen der Gemeinheit der Stadt Minden und uns des Evangeliums halber gewesen sind und aufgrund deren wir mit ihnen übereingekommen sind — nach christlicher Ordnung zu streben und zu gelangen, diese in keinem Teil zu verkürzen oder zu erweitern, weil sich gute Freunde eingesetzt und zwischen uns gutwillig und freundlich vermittelten und uns bis zur Einigung beistanden: so, daß das Ausgehandelte besprochen ist und wir darauf eingegangen sind und es bewilligt haben; so, daß wir von nun an keine jungen Brüder zu uns nehmen werden oder dürfen; dann, daß, wem es beliebt, im Kloster bleiben kann für die Zeit, da Gott uns Leben gönnt und von dem wir Leben haben.

Außerdem wollen wir alle kleineren wertvollen Gegenstände, Siegel und Urkunden unter Verschluss oder in Verwahrung geben; dazu müssen sechs Schlüssel angefertigt werden, deren zwei Ratspersonen, zwei von den Vierzigern wie dem Vierzigmeister, dem Amtmeister und zwei von der Gemeinheit der Stadt Minden haben sollen; die wertvollen Gegenstände und Urkunden sollen in dem Kloster in Verwahrung bleiben für den Bedarf, wenn wir sie benötigen, daß wir uns davon nehmen und Notdurft schaffen können. Auch wollen wir nicht predigen lassen in unserem Kloster, wenn es der Gemeinheit nicht gefällt ist.

Auf daß uns hierfür Gunst und Gnade geschehe, haben wir vorgenannten Brüder der Gemeinheit der Stadt Minden einträchtig und guten Willens etliche Grundstücke und Gebäude, die wir wohl entbehren konnten, zugunsten der Stadt Minden gerne gegeben und ihr überlassen: zum ersten den Obstgarten zwischen den Gebäuden von Wilken Clencken, um das Krankenhaus bis an den Münzhof, schräg gegenüber dem Kirchhof mit der Kapelle des Schülerhauses vom Heiligen Antonius und vom Krankenhaus bis an den Kreuzgang, den man abtrennen soll, so daß niemand in das Kloster oder wieder dorthin kommen kann, zugunsten einer öffentlichen Straße. Zum anderen haben wir der Gemeinheit der Stadt Minden den äußersten Hof, nämlich den Hopfengarten nahe der Stadtmauer, von den Weinstöcken an, bis an des Färbers Hof mit allen Gebäuden, Hütten, Speichern und anderem überlassen; jedoch unter dem Vorbehalt, daß wir diejenigen, die ihre Leibrente (Nutznießung) daraus beziehen, diese ungeschmälert behalten dürfen; auch wenn es nötig war, die Hütten abzugeben, behalten wir das Verfügungsrecht über sie, jedoch hat alles mit Wissen der Gemeinheit zu geschehen.

Auch haben wir uns weiterhin verpflichtet, daß wir von nun an niemandem etwas vom Kloster oder von den Gütern überschreiben oder geben werden; dann, sofern es für uns vonnöten ist, den Bürgern um Zufriedenstellendes gönnen; wenn wir alle nach dem Willen Gottes sterben, soll all dasjenige, beweglich und unbeweglich, das wir als Nachlaß zurücklassen, nicht davon getrennt werden und an die Stadt Minden oder Gemeinheit kommen und ihr zufallen, wie das, was wir ihnen jetzt überantwortet und in ihre Hände ge-

stellt haben, die uns wiederum aus günstiger Gunst unser Leben lang geliebt und uns aufzuhalten ver gönnt haben; darum sollen noch wollen wir über diesen guten Handel, wie vorher beschrieben, niemandem geistlichen oder weltlichen Standes klagen, außer, es wäre nötig vor einem ehrsamem Rat, der rechtmäßig einzusetzen wäre.

Alle diese vorher geschriebenen Artikel und etliche besondere haben wir oben genannten Brüder des Konvents gelobt und als Gelöbnis gesprochen und sprechen ehrlich und festlich ohne jeglichen Widerruf, mit Eiden, ohne Arglist wohl zu halten und haben hiermit alle Rechte und Freiheit aufgegeben; uns möge nun zum Vorteil gereichen, diese nie mehr zu brechen. Zu mehr und festerem Glauben haben wir, Ernestus Backhuis, Prior, Arnoldus Rinsche, Subprior und alle anderen Brüder des Konvents des oben genannten Klosters unseres Konvents Siegel wissend und einträchtig unter die Niederschrift dieses Briefes gehängt, da man schreibt tausendfünfhundertunddreißig Jahre, des Donnerstages nach der Bekehrung des Heiligen Paulus.

Siegel des Klosters St. Paulus.

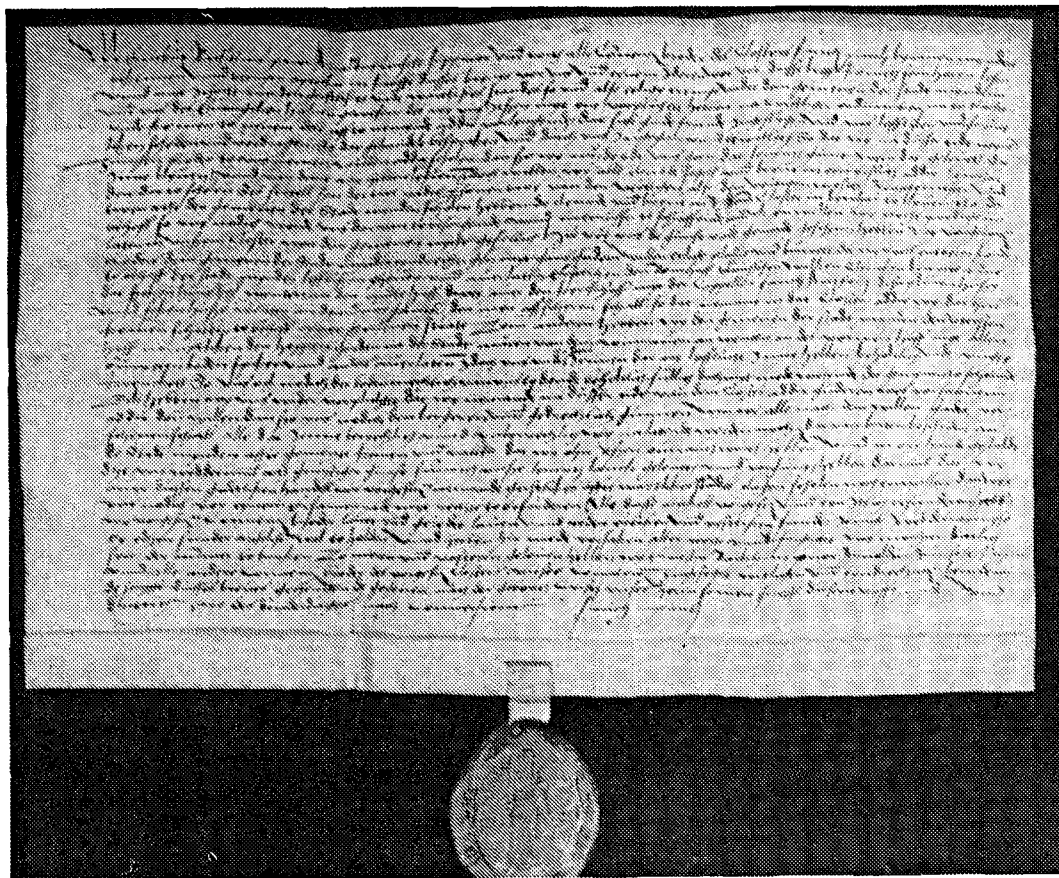
Auf 287 Seiten stellt sich die Schule mit ihren guten und bösen Zeiten vor

Erstes druckfrisches Exemplar von „Land und Leuten dienen“ an Bürgermeister

M i n d e n (-er). „Land und Leuten dienen“ - „Ein Lesebuch zur Geschichte der Schule in Minden“ liegt seit gestern nachmittag vor: Jenes Buch also, daß zum 450jährigen Bestehen des Mindener Ratsgymnasiums geschrieben und gedruckt wurde und gestern abend in einem ersten Exemplar dem Mindener Bürgermeister von Oberstudiendirektor Günther Willer vor Beginn der „Kogge“-Tagung übergeben wurde. Damit ist ein druckfrisches und brandneues Buch in den Kreis der Kogge-Literaten eingeflossen, die es sicherlich mit hohem Interesse nicht nur durchblättern, sondern hoffentlich auch lesen werden, weil sie in diesem 287 Seiten umfassenden Band einige jener historischen Quellen entdecken werden, die Minden bis zum heutigen Tag geistig befruchtet und beflügelt haben.

Der Band ist in einer Auflage von 2000 Exemplaren erschienen, die in den nächsten Tagen zum Verkauf anstehen werden. Friedhelm Sundergeld, Lehrer am Ratsgymnasium, hat das Buch bearbeitet und damit keine leichte Aufgabe gehabt, denn er mußte 31 Autoren unterschiedlichsten schriftstellerischen Temperamentes, mußte einen umfangreichen und höchst wertvollen Bildteil unter einen Hut bringen. Ihm verdanken wir es, daß dieses Werk tatsächlich zu einem Lesebuch zur Geschichte der Schule in Minden und nicht nur zu einem trocken-wissenschaftlichen Kompendium geworden ist. So ist dem Band sicherlich von vornherein eine breitere Streuung in der Mindener Bürgerschaft und weit darüber hinaus gewiß.

Die Aufzählung der Textbeiträge an dieser Stelle verdeutlicht die Fächerung der Themen. Hans Eberhardt Brandhorst hat den geschichtlichen Überblick über das Ratsgymnasium geschrieben, wobei sein Schwerpunkt bei der „alten“ Geschichte liegt. Prior Dr. Willehard Paul Eckert aus dem Dominikanerkonvent St. Albert befaßt sich mit dem Thema „Die Domi-



Die Urkunde aus dem Jahre 1530, in der die Abtretung des Klosters an die Stadt festgelegt worden ist. Aufn.. Kommunalarchiv Minden

Weitere Autoren sind Jürgen Neitmann, Dirk Brandhost und Udo Saeger mit einem Bericht „aus der Werkstatt der Vernunft, das Mindener Gymnasium im Jahre 1787“ Gerhard Gottschewski über Friedrich Wilhelm Bessel, Marianne Nordsiek über Siegmund Imanuel und die Reorganisation des Mindener Gymnasiums, Günter Rook über Schulturnen und Schulsport, Prof. Arno Herzog über Abraham Jacobi und Theodor Hertzberg, Werner Unshelm nochmals über Abraham Jacobi, Günther Hofmeister über 350 (!) Jahre Ratsgymnasium, Heinz Grandmann über Franz Boas, Hans Gressel über Max Bruns als Kritiker seiner Zeit, Peter Steinbrecher über Minden in den ersten drei Kriegsmonaten, Wolfram Keber mit Erinnerungen an das Jahrzehnt von 1940 bis 1950, Ulrich Homfeld mit modernen Fremdsprachen und Lese fruchten aus damaliger Zeit, Dietmund Heymann über Schüler und Elternhaus heute, Tilmann Hitzler-Spital über die Ziele des Lateinunterrichtes und Schulleiter Günther Willer zum Schluß schließlich über die jüngere Geschichte der Schule ab 1955.

Viele kleinere Beiträge und Episoden aus der Hand von ehemaligen und jetzigen Schülern lockern die Lektüre auf. Im Anhang befindet sich eine Liste der Abiturienten ab 1956. Viele vertraute Namen tauchen auf — nicht nur hier, sondern im gesamten Buch, das im Hause von J.C.C. Bruns gedruckt wurde.

nikaner in Minden“, die ja die Vorläufer des Ratsgymnasiums zumindest im ersten Schulgebäude waren. Enthalten im Buch ist der Urtext jenes Vertrages zwischen Kloster und Stadt, der einen Teil der Klosterliegenschaft an die Stadt übertrug. Die Übersetzung ins Hochdeutsche besorgte Brigitte Schulte.

Aus der Feder von Prof. D. Dr. Robert Stupperich von der Uni Münster ist die Entstehungsgeschichte des Gymnasiums, während Mindens Museumsdirektor Dr. Heinz-Peter Mielke Erasmus Alber und die Pädagogik seiner Zeit untersuchte. Von Jürgen Brandhorst kommt der Artikel über die Schulmusik im 16. und 17. Jahrhundert, Friederike Ostwald von der Uni Bochum bearbeitete das Thema „Die Entwicklung des Literaturunterrichtes am Mindener Gymnasium zwischen 1788 und 1848.“

Das Programm der Festwoche

Auftakt mit der Pegasus-Party und Finale mit einem Frühkonzert

Samstag, 25. Oktober

18 Uhr Ratsgymnasium: „Pegasus-Party“ mit Kogge-Autoren, Folklore, Jazz, klassische Musik und Tanz.

Sonntag, 26. Oktober

11 Uhr Festzelt: Frühschoppen mit „Old Harry's Jazzband“
11.30 Uhr Ratsgymnasium: Eröffnung einer Kunstausstellung.
20 Uhr St.-Martini-Kirche: „Marienvesper“ von Claudio Monteverdi.

Montag, 27. Oktober

8—13 und 15—17 Uhr Ratsgymnasium: Spiel und Sport.
19.30 Uhr Aula: „Gott der Fliegen“, Schauspiel-aufführung.

Dienstag, 28. Oktober

8—13 Uhr Ratsgymnasium: „Tag der offenen Tür“
20 Uhr Aula: Konzert des Schulorchesters.

Mittwoch, 29. Oktober

10 Uhr St.-Martini-Kirche: Ökumenischer Gottesdienst.
12 Uhr Aula: Orgelmusik.
13 Uhr: Gemeinsames Essen der Schulgemeinde.

15—17 Uhr Ratsgymnasium: Eltern und Lehrer musizieren.

19.30 Uhr Doppelaula: Konzert des Mindener Kinderchores.

Donnerstag, 30. Oktober

13 Uhr Schulhof: Sammeln zum Festzug.
13.30 Uhr: Festzug durch die Innenstadt zur „Grille“
14.30—19 Uhr „Grille“: Unter- und Mittelstufen-fete.
20 Uhr „Grille“: Oberstufenfete
19.30 Uhr Aula: Konzert des Bläserkreises Porta Westfalica.

Freitag, 31. Oktober

10 Uhr Doppelaula: Festakt zum Jubiläum.
15 Uhr: Treffpunkt Schulhof zu Exkursionen.
15.30 Uhr Physik-Hörsaal: Vortrag über den Auswärtigen Dienst.
20 Uhr Ratsgymnasium: Großer Festball.

Samstag, 1. November

11 Uhr Bürgerhalle des Rathauses: Frühkonzert
An allen Tagen: Bürgerhalle Ausstellung „Minden 1530“, Ratsgymnasium Restauration im Festzelt, Cafeteria im Milkeller, Schulkino, Sonderpoststelle, Verkauf von Erinnerungstücken an das Jubiläum.

Mindener Ratsgymnasium 450 Jahre alt

(Fortsetzung von Seite 13)

Die Oberrealschule, seit 1921 nach dem aus Minden gebürtigen Astronomen Friedrich Wilhelm Bessel Bessel-Oberrealschule, heute Besselsgymnasium, genannt, verblieb bis 1975 im 1880 errichteten Bau an der Immanuelstraße. Die Einwirkungen des nationalsozialistischen Regimes 1933—1945 waren für das Ratsgymnasium folgenreich, denn durch staatliche Anordnung wurde dem altsprachlichen Gymnasium der Boden entzogen. Hauptform der höheren Schule sollte die Deutsche Oberschule sein mit der Sprachenfolge Englisch und Latein, aber ohne Griechisch. Das war in Minden die Bessel-Oberschule. Das (altsprachliche) Gymnasium wurde nur als Nebenform geduldet. Die Schülerzahlen gingen zurück, doch kam im Januar 1937 die Entscheidung, das traditionsreiche Gymnasium zu halten, obwohl zu diesem Zeitpunkt nur noch 147 Schüler gezählt wurden.

Humanismus wieder gefragt

Der humanistische Bildungsweg erfreut sich dann nach der Ablösung des nationalsozialistischen Regimes eines besseren Zuspruchs. Im Jubiläumsjahr 1955 besuchten 340 Jungen und 9 Mädchen die Schule.

Die heute an weiterführenden Schulen selbstverständliche Koedukation — die Unterrichtung von Jungen und Mädchen in einer Klasse — war bis in die späten 60er Jahre nur am altsprachlichen Gymnasialtyp möglich. Aufgrund der bundeseinheitlichen Regelung der „Enttypisierung“ (Aufhebung der Trennung von altsprachlichem, neusprachlichem und mathematisch-naturwissenschaftlichem Gymnasialtyp) konnte ab 1974 auch am Ratsgymnasium mit Englisch in der Sexta begonnen werden. Das Angebot des Lateinunterrichts in der Anfangsklasse unterscheidet allerdings das Ratsgymnasium von anderen Gymnasien in Minden und im Umkreis.

Mit Beginn des Schuljahres 1973/74 wurde am 30. Juli 1973 ein an der Parkstraße errichteter Anbautrakt von der Schule bezogen.

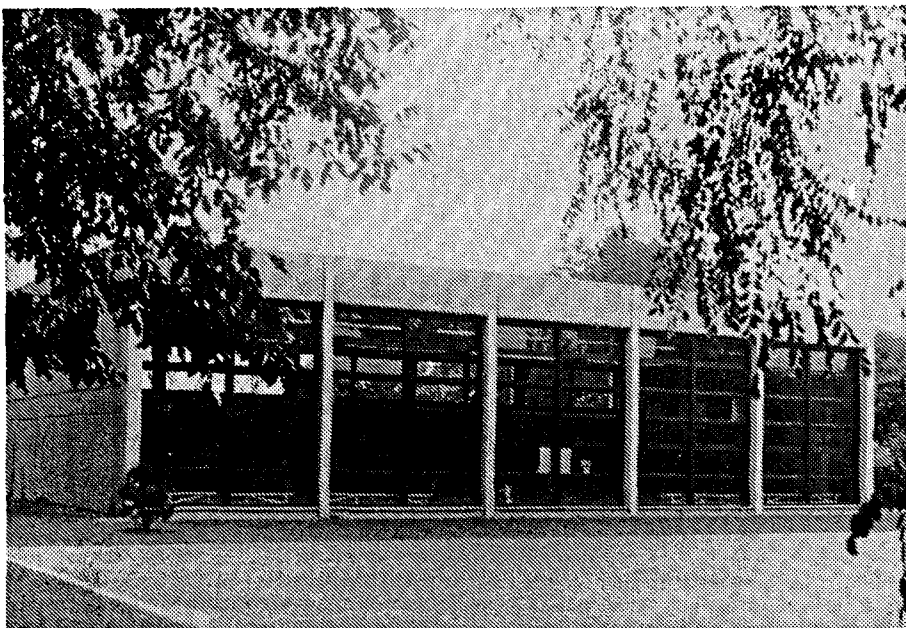
Ab 1. Januar 1974 wurde das bis dahin Staatliche altsprachliche Gymnasium wieder in der Trägerschaft der Stadt Minden übernommen. Auf Antrag der Ge-

samtkonferenz und der Elternpflegschaft beschloß die Stadtverordnetenversammlung Minden, die Schule ab 1. 2. 1974 in

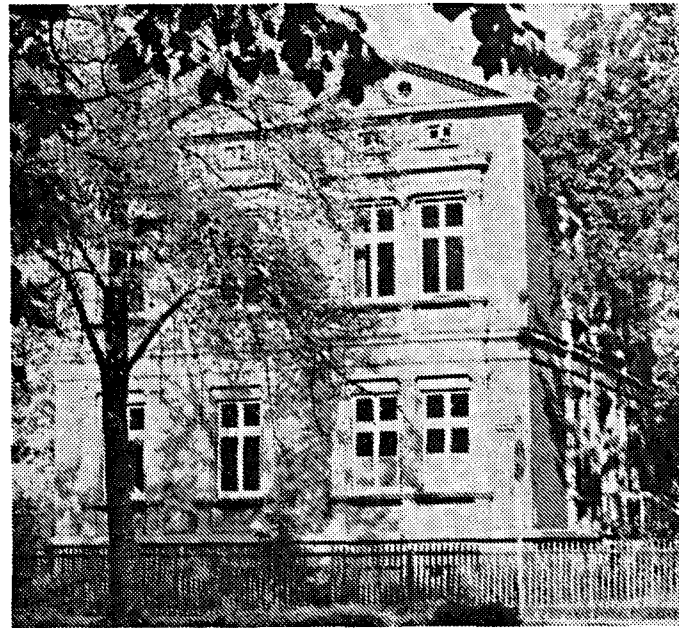
„Ratsgymnasium (gegr. 1530)
Städt. altsprachliches und neusprachliches Gymnasium“

umzubenennen. Eine neue Turnhalle mit einem Außensportgelände wurde am 17. Dezember 1976 eingeweiht. Im Jubiläumsjahr 1980 hat das nunmehr 450 Jahre bestehende Mindener Ratsgymnasium über 900 Schüler.

Hans Eberhardt Brandhorst
(aus „Land und Leuten dienen“)



Die neue Turnhalle aus dem Jahre 1976 (links). Das „Haus II“ an der Ecke Königstraße/Parkstraße, das 1978 zur Beseitigung der ärgsten Raumnot von der Stadt als Behelfslösung übernommen wurde.



Das „Haus II“ an der Ecke Königstraße/Parkstraße, das 1978 zur Beseitigung der ärgsten Raumnot von der Stadt als Behelfslösung übernommen wurde. Aufn.. MT-er/TI